

PROJEKTMANAGEMENT AS A SERVICE SMARTE PROJEKTE

Infrastrukturprojekte sind schon allein aufgrund des hohen Kapitalbedarfs sensibel. Ein profundes Projektmanagement sichert den optimalen Workflow in kooperativen Projekten. Seit 2003 unterstützt „projectnetwork“ als zentrale Bauprojekt-Managementplattform die standort- und unternehmensübergreifende Projektent- und -abwicklung der ÖBB-Infrastruktur AG. Aktuell wird die Software zur Projektsteuerung bei der Asfinag Bau Management GmbH ausgerollt.

TEXT + INTERVIEW: SABINE MÜLLER-HOFSTETTER

Bereits seit 2003 nutzt die ÖBB Infrastruktur AG bei zahlreichen Projekten die Software von „projectnetwork“ zur Erneuerung und Verbesserung ihrer Bahninfrastruktur, zunächst in einer Cloud-Lösung, dann in der Enterprise Edition. Die Mitarbeiter der ÖBB legen die Dokumente von Tausenden Projekten mittels Drag and Drop auf der Plattform ab, der individuelle Zugriff ist mit Berechtigungen geregelt. Vorhandene Projektstrukturen können für zukünftige Projekte als Vorlage genutzt werden, das spart Zeit und stellt gleichzeitig einheitliche Abläufe sicher.

Über Schnittstellen erhält der Projektleiter zusätzliche Informationen und erkennt, wie es um Kosten, Projektfortschritt und Termine steht. Wenn früher die einen Mitarbeiter mit Excel und andere mit MS Project oder überhaupt auf Papier gearbeitet haben – jeweils mit einer eigenen Ablage –, ist heute jedes Projekt zentral und einheitlich strukturiert auf der Plattform verfügbar. Alle sind zu jeder Zeit am gleichen Projektstand.

Eine gute Plattform zeichnet sich durch die hohe Benutzerfreundlichkeit aus. „Das gibt es dann, wenn de facto keine Schulung notwendig ist, um damit zu arbeiten“, sagt Robert Hauptmann, Geschäftsführer der Project Network AG. Der zweite wichtige Punkt sei die Möglichkeit zur Selbstverwaltung, das heißt, das Unternehmen kann die Plattform

selbst administrieren. Bei größeren Unternehmen werden Key User aufgebaut und geschult, die quasi als Administratoren im Unternehmen fungieren, erklärt Hauptmann.

Die Usability – dass beispielsweise auch Bauarbeiter vor Ort mit der Benutzeroberfläche umgehen können – war auch ein wesentlicher Punkt für den jüngsten „Coup“ des Unternehmens. Derzeit erfolgt die Ausrollung der Bauprojekt-Managementplattform bei der Asfinag Bau Management GmbH, nachdem Project Network gemeinsam mit der Tieto Austria GmbH, einem großen Systemintegrator, die EU-weite Ausschreibung dafür gewonnen hat. Die Rede ist von 5.000 Usern, in derselben Größenordnung wird bei den ÖBB operiert. „Damit wird es über kurz oder lang kein technisches Büro und kein Bauunternehmen im Bereich Straße und Schiene geben, das nicht unsere Plattform einsetzt“, erklärt Hauptmann die erfreuliche Entwicklung. Im Folgenden ein Interview mit dem Project Network-Geschäftsführer:

a3BAU: Infrastrukturprojekte sind sehr komplex. Was kann eine Bauprojekt-Management-Software leisten, um die Prozesse zu verbessern?

Robert Hauptmann: Es ist vor allem die Verfügbarkeit von aktuellen Informationen – wie Plänen, Aufgaben, Terminen, die jedem Projektmitarbeiter in einer zentralen Umgebung zur Verfügung gestellt werden. Gerade bei standort- und unternehmensübergreifenden Projekten ist eine gemeinsame Datenbasis für interne und externe Mitarbeiter von großem Vorteil. Zusätzlich kann eine Vielzahl an Prozessen durch Workflows automatisiert werden. Das verkürzt nicht nur die Durchlaufzeiten, sondern verringert den Aufwand im Projektteam und erhöht die Nachvollziehbarkeit und unterstützt das Projektcontrolling. Schlussendlich aber führt der Einsatz von Software zur Standardisierung von Prozessen. In unserem Fall werden für Projekte individuell, d. h. den spezifischen Anforderungen entsprechende Vorlagen erstellt, die für jedes Projekt freigeschaltet werden.

Wie stark ist die Baubranche bereits digitalisiert?

Seit einigen Jahren vollzieht sich ein Umbruch in der Branche – weg von der Zettelwirtschaft, hin zu digitalisierten Prozessen bis zur elektronischen Signatur. Begonnen haben wir mit dem klassischen Service-Providing in der Cloud, Software as a Service etc. Heute unterstützen wir den gesamten Prozess des Planens, Bauens und Betriebens. In der ersten Phase geht es darum, etwa Planprüfung oder



Robert Hauptmann, GF Project Network AG: „Die Usability ist ein zentraler Punkt bei unserer Software“

Wir digitalisieren Bauprojekte seit 20 Jahren. Im Infrastrukturbereich sind wir sicherlich Marktführer.



ROBERT HAUPTMANN,
Geschäftsführer Project Network AG

Planvergleiche durchführen und diesen Workflow vom Planer bis zum Bauherrn automatisch zu steuern. Wir haben auch eine vollständige Schnittstelle zur Ausschreibungsplattform Pro Via, können den Vergabeakt ein- und auslesen. Das geht bis hin zur Projektabrechnung. Wir verstehen uns als gesamtes Framework, um unternehmensübergreifend ein Projekt abzuwickeln.

Wie schaut es mit dem Betrieb aus – welche Rolle spielt Ihre Software dabei?

Bei den ÖBB ist es so: Wenn ein Projekt abgeschlossen ist, gibt es eine Projektdokumentation, die in ein Archivsystem wandert, weil für das Betreiben gewisse Unterlagen erforderlich sind, auf die man zugreifen muss, beispielsweise Daten für die Instandhaltung von Anlagen.

In welchem Projektstadium steigen Sie in ein Projekt ein?

Ab der ersten Projektidee, wenn klar ist, dass jemand ein Projekt nicht allein, sondern mit anderen gemeinsam entwickeln muss. Wobei es weniger um die Schnittstellenproblematik geht, sondern um Kollaboration, wenn es um das Teilen, Austauschen und Bearbeiten von Dokumenten geht. Dafür stellen wir die Plattform zur Verfügung.

Hinsichtlich der Projektgröße – gibt es da Grenzen für die Software-Plattform?

Unser System ist sehr einfach in jede Richtung skalierbar. Wir haben Kunden die nur ein Projekt realisieren – wie beispielsweise einen Hotelneubau. Dann haben wir Kunden, die eine Vielzahl an Projekten jeder Größenordnung abwickeln oder eben Enterprise-Kunden wie ÖBB oder Asfinag. Zudem kann die Systemnutzung an die Projektgröße angepasst werden. So können unsere Kunden bei kleineren Projekten beispielsweise nur das Dokumentenmodul und eine To-Do-Liste ver-

wenden, während bei Großprojekten unter anderem auch Workflows zur automatischen Steuerung von Arbeitsabläufen genutzt werden.

Gibt es Hürden für Projektteilnehmer?

Technisch gibt es keine Hürden. Man braucht nur einen Internet-Zugang. Aber es ist eine Umstellung der Arbeitsweise damit verbunden. Es arbeitet niemand mehr mit eigenen Listen, sondern auf einer gemeinsamen Plattform mit 100-prozentiger Nachvollziehbarkeit. Alle Schritte, die von Benutzern auf der Plattform unternommen werden, werden im Sinne von „Wer hat wann was geändert“ erfasst. Es gibt totale Transparenz. Das mag eine mentale Hürde sein.

Eine typische Anwendung?

Beispiel Kostenforderung: Es wird standardmäßig ein bestimmter Leistungsumfang vertraglich vereinbart, zum Beispiel aus einer Ausschreibung heraus. Dann gibt es eine Änderung, zum Beispiel eine fünf Meter längere Stützwand. Das hat natürlich Auswirkungen. Der Auftragnehmer meldet höhere Kosten an. Zunächst wird geprüft, ob diese Mehrkostenforderung gerechtfertigt ist und danach geht es um die Höhe. Dafür gibt es ein Standardmodul, wo auch Gutachter eingebunden werden können, die Kommentare abgeben können. Am Ende haben Sie eine 100-prozentig dokumentierte Mehrkostenabwicklung, die speziell bei öffentlichen Auftraggebern eine Sicherheit schafft. Es gibt Transparenz.

Vermutlich werden Sie öfter die Frage gestellt bekommen: Was erspart man sich an Zeit und Kosten, wenn man Projekte über die Plattform abwickelt ...?

Wir haben uns in der Vergangenheit oftmals mit dem Thema Rentabilität beschäftigt. Dabei geht der Nutzen, der durch den Einsatz einer Plattform entsteht, über zeitliche und finanzielle Einsparungen weit hinaus. Eine zentrale Plattform mit aktuellen und jederzeit verfügbaren Informationen zu haben, reduziert beispielsweise die Suche nach aktuellen Informationen, verringert die Fehleranfälligkeit und unterstützt bei der Geltendmachung von Gewährleistungsansprüchen – da ja alles nachvollziehbar dokumentiert ist. Überlegen Sie sich dieses Szenario einmal, wenn Daten dezentral gespeichert und zusätzlich kreuz und quer per E-Mail verschickt werden oder externe Projektteilnehmer nicht jederzeit auf die Projektinformationen zugreifen können, da eine Einbindung auf interne Systeme nicht möglich ist.

Was kostet die Software?

Es gibt zwei Standard-Pakete. Abgerechnet wird monatlich nach Nutzern. Bei beispielsweise zehn Nutzern für ein kleines Projekt liegen wir bei rund 270 Euro pro Monat. Es gibt am Markt auch Modelle, die am so genannten Customizing – d. h. dem Anpassen und Einrichten der Projektumgebung – verdienen. Das ist nicht unser Zugang. Unser System ist einfach anpassbar und durch den Kunden im laufenden Betrieb selbst administrierbar.

Der klassische Auftraggeber ist ...?

Bauherren oder Investoren im privaten oder öffentlichen Bereich, die in das Projekt investieren – aber auch Projektentwickler oder Architekten, Ziviltechniker und ausführende Unternehmen, die ihren Kunden mit der Plattform eine professionelle Projektumgebung zur Verfügung stellen wollen. ■

VORTEILE DER SMARTEN PROJEKTABWICKLUNG

- » Zentrale Arbeitsumgebung, Projektstruktur und Terminplanung für alle Beteiligten.
- » Jederzeit aktueller Projektstatus in jeder Projektphase.
- » Systemgestützte Verteilung und Kontrolle aller Aufgaben mit zentralen To-Do-Listen.
- » Erstellung, Verwaltung und Kontrolle der Projektbudgets.
- » Einheitliche Ordnerstruktur, Dokumentenbezeichnung und Versionsmanagement.
- » Prozesse und Formulare für das Überwachen von Risiken, Managen von Verträgen, Planfreigaben.
- » Vollständige Projektdokumentation nach Abschluss, die für den Betrieb genutzt werden kann.